

Charles Linsmayers Annemarie Schwarzenbach

Dem Mythos Annemarie Schwarzenbachs sind viele Menschen verfallen, bereits zu Lebzeiten. Eine ähnlich Tiefe Faszination begegnete mir als ich mich anlässlich einer Seminararbeit mit Annemarie Schwarzenbachs Persien-Fotografien auseinandergesetzt habe.

Der Kehrseite dieser Mystifizierung sowie dem Werk und Leben Schwarzenbachs widmet sich Charles Linsmayers Biografie Annemarie Schwarzenbach – Ein Kapitel tragische Schweizer Literaturgeschichte, erschienen im elfundzehn Verlag.

Charles Linsmayer ist eine literarische Grösse, wenn nicht sogar die literarische Grösse, der Schweiz. Es ist somit nicht verwunderlich, dass er sich bereits zuvor, und jetzt in ausführlicher und neuaufgelegter Fassung, mit einer der wichtigsten, wenn auch lange verdrängten Figuren Schweizer Kulturgeschichte widmet. Es sei ihm mit dieser persönlichen Ausrichtung somit verziehen, dass er sich nur am Rande Schwarzenbachs Fotografie widmet.

Denn dieses Werk schafft es mit eindringlicher Genauigkeit, erstaunlicher Empathie und doch sachlicher Erkenntnisgewinnung ein – wie der Titel der Biografie erwähnt – so tragisches Leben aufzuarbeiten.

Dies gelingt Linsmayer mit einer Kombination aus biografischer Abhandlung und Werkbesprechungen sowie im Besonderen durch Einbezug von Zitaten über oder von Schwarzenbach. Dadurch wird ein runderes, persönlicheres Bild einer ikonischen Figur Schweizer Geschichte aufgezeigt, welches die Dramatik, aber eben auch die Menschlichkeit dieser Geschichte aufzufangen vermag.

Charles Linsmayer geht es weniger um eine Demystifizierung Annemaries, sondern mehr darum, ein Verständnis für die Mechanismen und besonders den Mensch hinter dem Mythos aufzubauen.

Denn schaut man sich diese Lebenserzählung an, so scheint dies niemandem wirklich gelungen zu sein, sei es in der Familie, ihren Wegbegleiter*innen, aber auch im Nachwirken. Es entstand vielmehr ein Abbild Annemarie Schwarzenbachs, in welchem sich die Autorin und Reisejournalistin häufig in Not versunken und versteckt fand.

Von der Familie als Kind hochgefordert, nur um dann in ihren dunkelsten Stunden alleingelassen zu werden, von Freund*innen vielfach bewundert und bestaunt, ja auch mit vernichtender Leidenschaft geliebt, aber wohl nie ganz verstanden, stürzte sich Annemarie Schwarzenbach nicht nur in ihre Arbeit, sondern auch mit den Jahren immer häufiger in die Drogensucht, welche sie in den letzten Lebensjahren stark einholte und schliesslich wohl auch mit zu ihrem Tod führte.

Diese letzten Lebensjahre fängt Linsmayer mit einer besonderen Dringlichkeit ein, die einem fast schon den Atmen raubt. Es ist nicht Linsmayers Schreibstil, der für diese Atemlosigkeit sorgt, dieser ist nämlich häufig sehr sachlich gehalten, was sich durch die Wucht der Zitate gut ergänzt. Vielmehr ist es seine Genauigkeit, sein fast schon detektivisch anmutender Sinn, den Widersprüchen dieser letzten Jahre auf den Grund zu gehen, die einem als Leser*in bewegt zurücklassen.

Jener in den letzten Seiten kumulierte Schreibstil zieht sich über das ganze Werke und geben ihm das Potential aufgrund dieser dargelegten Genauigkeit das biografische Referenzwerk zu werden, zumindest wenn es um eine Lebens- und Literaturgeschichte Schwarzenbachs geht.

Die Genauigkeit des Stils findet sich bis in die detaillierten, ergänzenden Fussnoten wieder, ein Detail, welches mich persönlich sehr überzeugte. Aber auch in der Einordnung des Werkes Schwarzenbachs findet sich dies wieder. Charles Linsmayer agiert empathisch, beschönigt jedoch nichts. Er tritt der

Geschichte feinfühlig gegenüber, lässt seine Worte aber nicht vor unnötigem Mitleid triefen. Linsmayer begegnet dem Nachwirken Schwarzenbachs mit grossem Respekt, scheut sich aber nicht auch Kritik am Werk zu üben und Momente in Annemarie Schwarzenbachs Handeln auch kritisch zu betrachten.

Mir scheint, dass es gerade diese Balance ist, die zum einen häufig in der Betrachtung Schwarzenbachs fehlt, zum anderen aber auch dieses Werk Linsmayers so lesenswert macht.

Es kann sowohl als einführende Lektüre, aber auch als vertiefte Auseinandersetzung gelesen werden. Auch als Parallelektüre zu Schwarzenbachs eigenem Werk, aber auch der Lektüre der Graphic Novel Annemarie von Maria Castrejon und Susanna Martin eignet sich diese Biografie.

Denn nach der Welle der Neuentdeckung von Schwarzenbachs Schaffen, ist es wichtig, dieses in seiner Gesamtheit und besonders in seiner Komplexität und Ambivalenz mit derselben Empathie zu begegnen, welches sie ihr Leben lang anderen entgegenbrachte. Ich denke, Charles Linsmayer ist dies gelungen.

- Miriam Frei